

# MIT WÖRTERN WÜRFELN

**Ins Spiel vertieft, imitieren Kinder frei von der Leber weg fremde Sprachen. Wie einst die Kleinen unserer Kolumnistin. Ein Wort von damals hat sich in der Familie bis heute gehalten.**

Letztthin hörte ich Kindern zu, die sich, ins freie Spiel vertieft, auf eine Art «Hochdeutsch» miteinander unterhielten. Das erinnerte mich an eine Phase unserer eigenen Kinder, während der sie mit den Nachbarskindern auch eine ganz spezielle Art der Sprache pflegten.

Damals wurden in der Zeitung Statistinnen und Statisten für Filmaufnahmen des Komiker-Duos Schmirinskis gesucht. Auch Zuschauer waren, laut Bericht, für die Dreharbeiten zu «Die Pirateninsel» rund um den Romanshorer Hafen erwünscht. Wir meldeten uns zwar nicht als Statisten, zuschauen gingen wir mit unseren damals etwa 7 und 9 Jahre alten Kindern aber gern und mehrmals. Wir verfolgten fasziniert, was alles auf so einem Filmset passiert und lachten herzlich über die Verwicklungen, welche die beiden Piraten Bertrand und Roger verursachten.

In der Woche darauf spielten im Garten hinter unserem Haus etwa acht Kinder aus der ganzen Nachbarschaft. Der Sandkasten mit dem Quittenbaum darüber war zum Piratenschiff umfunk-

tioniert worden. Der Sandbagger zum Draufsitzen bildete das Steuerrad. Mit den Förmchen wurde von den kleineren Kindern für die Schiffscrew gekocht und gebacken. Auf dem Quittenbaum befand sich der Ausguck und es wurde darauf wie in der Takelage eines grossen Segelschiffs herumgeturnt.

Das alleine war schon ein Bild für Götter! Doch wenn man den Gesprächen zuhörte – und

die waren nicht zu überhören – dann redeten die Kinder im französisch angehauchten Slang der beiden Komiker. Die Stimmung wurde immer ausgelassener und die Ideen kreativer. Jedes Mal, wenn einem Kind eine neue Wendung der Geschichte in den Sinn kam oder neue Kinder dazukamen, wurde das Spiel gestoppt und auf Schweizerdeutsch diskutiert, wie denn nun weitergespielt werden sollte und wer welche Rolle dabei einnimmt. Diese Regiestopps wurden auch dazu genutzt, um aus dem ursprünglichen «Zweimannspiel» ein Spiel für Viele zu machen. Dann ging es weiter und die Spielsprache wechselte flüssig wieder in den oben beschriebenen Piraten-Slang. Die Kinder erfanden neue Ausdrücke und lachten und kicherten über speziell gut gelungene Ausdrücke.

Diese Spielsprache hielt sich über Wochen. Sie nährte und erweiterte sich mit jedem neuen Sketch der Schmirinskis, den die Kinder im Fernsehen sahen.

Auch die Spielideen wurden erweitert. So spielte plötzlich auch Alfonso der Hauswart auf dem Piratenschiff eine Rolle oder es tauchten Zöllner auf.

Ich habe immer noch die Ausdrücke «Schissedrecke und Flugezuuge» von Alfonso im Ohr. Das Wort «flatü» (laut Schmirinskis heisst es nichts, aber tönt gut) hat sich in unsere Familiensprache eingeschlichen und steht für etwas, das kaputt oder vergangen und vorbei ist. Welche Wörter haben sich in ihren Sprachschatz spielerisch eingeschlichen? ■

Schreiben sie an:  
[redaktion@schweizerfamilie.ch](mailto:redaktion@schweizerfamilie.ch)  
oder per Post an Redaktion  
Schweizer Familie, Werdstrasse 21,  
8021 Zürich

## LUST, ZU SPIELEN?

Der Verband der Schweizer Ludotheken (VSL) vereinigt rund 350 selbständige Ludotheken in der Schweiz und Liechtenstein unter einem Dach.

[ludo.ch](http://ludo.ch)



Festgehaltene Erinnerung: Erika Rutishausers Kinder mit Freunden im Quittenbaum.



**ERIKA  
RUTISHAUSER, 58,**  
ist ehemalige  
Präsidentin der Schweizer  
Ludotheken. Sie lebt in  
Romanshorn.